



In Nomine Domini!

Mit dieser Nummer beginnen wir die Veröffentlichung einer kurzgefaßten Chronik. Sie soll über den jeweiligen Stand und das Wirken unserer Gesellschaft berichten und dadurch beitragen, daß die Mitglieder in näherer Beziehung zu einander bleiben. Gleichzeitig sollen in ihr etwaige Mitteilungen des Generalates, welche die ganze Gesellschaft betreffen, veröffentlicht werden. Möge die Veröffentlichung dessen, was die unsrigen mit der Gnade Gottes im Weinberge des Herrn wirken oder in der Vorbereitung hierauf leisten, zur größeren Ehre desjenigen gereichen, der uns „aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat“ 1. Petr. 2, 9 und dem unsere Gesellschaft geweiht ist, der da ist Jesus Christus, der Heiland der Welt, hochgelobt in Ewigkeit!

Der Beginn unserer Chronik fällt in eine grauen-
volle Zeit: ein furchtbarer Krieg hat sich ent-
fesselt. Millionen von Soldaten, ausgerüstet mit den
modernsten Kampfmitteln, stehen seit anderthalb
Jahren in blutigem Ringen. Auf der
einen Seite kämpfen Deutschland,
Österreich-Ungarn, Bulgarien und
die Türkei; auf der anderen Seite
Frankreich, Belgien, Italien, Eng-
land mit Kanada, Australien und
Kolonien, Rußland, Serbien, Mon-
tenegro und Japan!

Auch von unseren Mitgliedern
wurde eine große Anzahl zum
Kriegsdienste einberufen. Da unsere
Leute zum großen Teil deutscher und
österreichischer Staatsangehörigkeit
sind, haben alle Einberufenen, mit
Ausnahme eines italienischen Laien-
bruders, der im italienischen Heere
steht, in den deutschen und öster-
reichischen Heeresgruppen zu die-
nen. Abgesehen davon, wurde un-
sere Gesellschaft durch den Krieg
noch weiter in Mitleidenschaft ge-
zogen, indem wir einige Häuser fast
ganz leer stehen lassen mußten.
Dieses Los traf namentlich auch das
Mutterhaus in Rom. Die meisten
der dortigen Scholastiker, die die
Gregorianische Universität besuch-
ten, sowie einige Laienbrüder muß-
ten gleich bei Beginn des Krieges,
in den ersten Tagen des Monats
August 1914, in die Heimat zurück-
kehren. Nach und nach mußten sich auch die übrigen
jungen Patres stellen und so verblieb im Mutterhause
fast nur noch das Generalat. Als gegen Mitte Mai 1915
klar wurde, daß auch Italien, das zunächst seine Neu-
tralität erklärt hatte, in den Krieg eintreten werde,
sahen sich auch die Generalatsmitglieder, als deutsche

beziehungsweise österreichische Staatsangehörige ver-
anlaßt, mit den wenigen noch in Rom zurückgeblie-
benen deutschen Scholastikern und Brüdern das Mutter-
haus zu verlassen. Es verblieben dort noch drei Patres:

ein Belgier (P. Fulgentius Moonen),
ein Schweizer (P. Salesius Spirig)
und ein Italiener (P. Prosper Pa-
rente). Diese drei Patres über-
nahmen mit lobenswertem Mute
die Verwaltung des Mutterhauses.
P. Fulgentius erhielt von den Be-
sitzern unserer italienischen Kol-
legien eine notarielle Vollmacht
und vertritt ihre Interessen mit
großer Hingebung; desgleichen
nimmt er auch die Interessen des
Mutterhauses der Schwestern wahr.
Außer diesen drei Patres blieben im
Mutterhause drei italienische Laien-
brüder, fünf italienische und ein
englischer Student zurück.

Das Generalat begab sich in unser
Kolleg in Freiburg in der Schweiz.
Da die Schweiz neutral blieb, eig-
nete sich dieses Kolleg für das
Generalat ganz besonders, indem
man von ihm aus mit allen Ländern
korrespondieren konnte. Auch war
es möglich, im Oktober 1915 das
selbst unser drittes Generalkapi-
tel abzuhalten. Dieses hätte schon
im Oktober 1914 in Rom abgehalten
werden sollen, wurde aber des
Krieges wegen mit Erlaubnis des
Hl. Stuhles verschoben. Mit Aus-

nahme der Patres von St. Nazianz in Amerika und der-
jenigen der Mission Assam in Indien konnten alle
zum Generalkapitel berechtigten Patres erscheinen. Die
meisten erhielten jedoch von der Militärbehörde nur
beschränkten Urlaub, so daß sie nach dem Kapitel
sogleich wieder zurückkehren mußten.



Unser Ehrwürdiger Vater und Gründer
P. Franziskus M. vom Kreuze Jordan

Das dritte Generalkapitel unserer Gesellschaft.

Es nahmen am Kapitel teil:

a) vom Mutterhaus:

Unser Ehrwürdiger Stifter und Generalsuperior P. Franziskus M. v. Kr. Jordan, P. Albertus Hauser, I. Generalkonsultor, P. Dominicus Daunderer, II. Generalkonsultor, P. Clemens Hofb. Sonntag, III. Generalkonsultor, P. Magnus Wambacher, IV. Generalkonsultor und Generalsekretär. P. Pancratius Pfeiffer, Generalprokurator.

b) von der deutschen Provinz:

P. Hilarius Gog, Provinzial, P. Bonifilius Loretan, Delegierter, P. Tharsicius Wolff, Delegierter.

c) von der österreichisch-ungarischen Provinz:

P. Bartholomaeus Königsöhr, Provinzial, P. Paulus Pabst, Delegierter, P. Benignus Dziadek, Delegierter.

d) von der latino-amerikanischen Provinz:

P. Ogerius Bartsch, Provinzial, P. Patritius Mayr, Delegierter, P. Fidelis Both, Delegierter.

seinen Abschluss fand, verlief ohne irgendwelche Störung. Die zwei neugewählten Generalatsmitglieder P. Bernardinus Jung und P. Thaddäus Grunwald konnten zum Kapitel nicht mehr erscheinen; ersterer stand in Deutschland zur Disposition der Militärbehörde, letzterer war schon im August zum Militärdiensteinberufen und amtierte als Militär- und Garnisonspfarrer in Goldap, Ostpreußen. P. Ogerius Bartsch stand ebenfalls zur Disposition der Militärbehörde und mußte nach Schluß des Generalkapitels nach Deutschland zurückkehren.

Verschiedene Patres wurden nämlich erst einberufen, später aber mit der Einschränkung, daß sie in Deutschland blieben und so zur Disposition der Militärbehörde stünden, wieder freigelassen. Aus diesem Grunde sind sie extra communitatem, ohne direkt im Militärdienste zu stehen. Sie haben dafür Hilfsseelsorgeposten übernommen und dienen dem Vaterlande auf diese Weise.

Die scheidenden Generalatsmitglieder, die zum Teil gebeten hatten, man möge



P. Pancratius Pfeiffer
Generalvikar



P. Hilarius Gog
I. Generalkonsultor



P. Clemens H. Sonntag
II. Generalkonsultor



P. Ogerius Bartsch
III. Generalkonsultor



P. Bernardinus Jung
IV. Generalkonsultor

e) von der anglo-amerikanischen Provinz:

P. Bernhard Raaf als Vertreter des P. Dorotheus Brugger, Superiors des Kolleges von Hamont, der zum Provinzialkapitel nach St. Nazianz in Amerika gereist war und nach Ausbruch des Krieges als militärpflichtiger Deutscher nicht zurückreisen konnte.

Dasselbe Los traf die Patres Epiphanius Deibele, Provinzial der anglo-amerikanischen Provinz, und Raphael Wittig, Delegierten derselben Provinz, die ebenfalls beide in St. Nazianz zurückbleiben mußten.

P. Christophorus Becker, Präfekt der Apostolischen Präfektur Assam, war mit den übrigen dortigen Missionären als Kriegsgefangener im Kriegsgefangenenlager von Ahmednagar in Indien und konnte somit auch nicht erscheinen. — Das Kapitel, das am 8. Oktober begann und am 22. Oktober



P. Thaddäus Grunwald
Generalprokurator

von ihrer Wiederwahl absehen, zum Teil für andere Posten notwendig erachtet wurden, ernteten den wärmsten Dank des Generalkapitels; die neuen übernahmen ihr Amt im Vertrauen auf Gott und die tatkräftige Unterstützung ihrer Mitbrüder. Es fand im Kapitel ein reicher Ideenaustausch statt, und wenn auch in Anbetracht der Ungunst der Zeit die Lösung mehrerer Fragen aufgeschoben werden mußte, so gewann man doch allseitig den Eindruck, daß die Verhandlungen für unsere Gesellschaft von Nutzen sein dürften. Abgesehen von den Beschlüssen, wurden verschiedene Fragen eingehend besprochen und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erinnerung hieran für die Leitung der Gesellschaft ein führender

Stern sein wird. Sehr angenehm wurde es empfunden, daß bei aller Redefreiheit die Verhandlungen in einem Tone geführt wurden, der bezeugte, daß die Hochw. PP. Kapitularen sich gegenseitig schätzten und liebten, und

daß es ihr Bestreben war, einzig das zu erreichen, was sie für die Gesellschaft als das Ersprießlichste achteten. Dies wurde mit Recht am Schlusse des Kapitels hervorgehoben und allseitig anerkannt. Wir gehen daher wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß das Kapitel allen Kapitularen in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Es wurde auch dankbar der abwesenden Mitbrüder gedacht, die in aufopfernder Arbeit ihre Pflicht erfüllen. Möge nun Gottes Segen auf den Arbeiten der Gesellschaft ruhen, denn an Gottes Segen ist alles gelegen, und wir alle kennen das Wort: „Neque qui plantat, est aliquid, neque qui rigat, sed, qui incrementum dat, Deus.“ I. Cor. 3, 7.

Unsere Provinzen.

a) Die deutsche Provinz:

Das Provinzialat der deutschen Provinz setzt sich folgendermaßen zusammen:

P. Bartholomaeus Königsöhr, Provinzialoberer, P. Bonfilius Loretan, 1. Provinzialkonsultor, P. Germanus Heberer, 2. Provinzialkonsultor, P. Linus Platz, 3. Provinzialkonsultor und Provinzialsekretär, P. Apollinaris Thoma, 4. Provinzialkonsultor, P. Albinus Gerstner, Provinzialprokurator.

Da P. Bartholomaeus Königsöhr für das bereits begonnene Schuljahr in Wien seine Religionsstunden definitiv angenommen hatte, muß er dieses Jahr noch in Wien residieren. Desgleichen mußten die PP. Linus Platz und Apollinaris Thoma als Lehrer der Humaniora mit den zwei oberen Klassen der Lochauer Studenten nach Hamberg übersiedeln. P. Tharsicius Wolff, Superior des Freiburger Kollegs und Rektor der dortigen Scholastiker steht in Deutschland zur Disposition der Militärbehörde. Seine Stelle als Rektor der Scholastiker vertritt P. Clemens Hofb.



P. Bartholomaeus Königsöhr
Provinzialoberer

in der Seelsorge vollauf beschäftigt. Das Kolleg selbst hat trotz seiner Lage unter dem Durchzug der deutschen Truppen in keiner Weise Schaden gelitten. Der Verlag unserer Zeitschriften ist nach Herbesthal, Neutralstraße 64 verlegt worden, da die Korrespondenz über die Grenze unmöglich wurde.

Lochau und Hamberg.

Der Gedanke an die Zukunft dieser beiden Erziehungshäuser erfüllte uns mit besonderer Sorge. Es war vor allem die Ungewißheit, ob sie infolge des Krieges, wo Land und Leute mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, und der Preis der Lebensmittel außergewöhnlich steigt, für den täglichen Unterhalt ihrer großen Kommunitäten aufkommen könnten. Gott sei Dank! es gelang bis jetzt in vollständig befriedigender Weise. Beide Häuser taten und tun ihr Bestes, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden; sie verdienen den rückhaltlosesten Dank der ganzen Gesellschaft. Unsere Freunde und Wohltäter blieben



P. Bonfilius Loretan
I. Provinzialkonsultor



P. Germanus Heberer
II. Provinzialkonsultor



P. Linus Platz
III. Provinzialkonsultor



P. Apollinaris Thoma
IV. Provinzialkonsultor

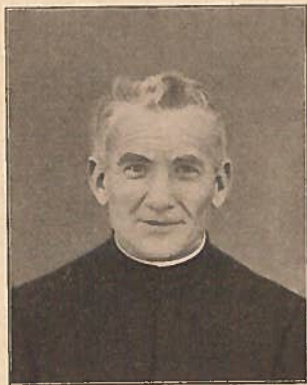
Sonntag. Das Welkenraedter Kolleg, dessen Patres hauptsächlich in Deutschland tätig sind, leidet sehr unter der rigorosen Grenzsperrre. „Augenblicklich“, schreibt P. Hubert Kreutzer, Superior des Kollegs, „haben wir wieder große Schwierigkeiten bezüglich des Überschreitens der Grenze. War dieserhalb in den letzten Tagen schon in Verviers beim Kreischef und in Coblenz beim Generalkommando. Den Erfolg dieser Schritte muß ich jetzt abwarten.“*) Im übrigen sind die Patres

*) Eben kommt noch die Mitteilung: „Wir haben die nötigen Scheine zum Überschreiten der Grenze und zum Aufenthalt in der ganzen Erzdiözese Cöln erhalten.“

uns trotz des furchtbaren Krieges ebenfalls treu, und wir verspürten diesbezüglich kaum eine besondere Schwankung. Die Blätter bleiben auf der gleichen Höhe, und der Apostel-Kalender wurde fast in derselben Auflage gedruckt und abgesetzt. Wir wollen unsere Dankbarkeit hiefür dadurch beweisen, daß wir während des Krieges noch mehr und inniger als sonst für unsere Wohltäter beten! — Eine besondere Schwierigkeit hatte sich sodann daraus ergeben, daß das Lochauer Kolleg von der österreichischen Militärbehörde zum Teil als Lazarett für verwundete Soldaten in Aussicht genommen wurde. Trotzdem bis jetzt solche

noch nicht untergebracht wurden, mußten die Räume doch reserviert bleiben. Man entschloß sich bei Beginn des neuen Schuljahres 1915/16 die drei oberen Klassen mitsamt dem Lehrpersonal nach Hamberg zu versetzen. Diese Trennung ging nicht ohne Opfer vor sich. Aber sie wurden ohne Zögern gebracht und die Schule nahm ihren Fortgang. Ein Bravo den Lehrern und Schülern! Es ist eine Hauptsache, sich in allen Lagen zurechtzufinden. „Aequam memento rebus in arduis — Servare mentem, non secus in bonis — Ab insolenti temperatam — Laetitia, moriture Delli.“ So lautet der kluge Rat, den Horaz schon vor 2000 Jahren seinem Freunde erteilte; er hat auch heute noch seinen Wert!

Als es sich darum handelte, für die Anstalt das Erziehungs-Personal zu gewinnen, wurde der Hochw. Herr Domkapitular Bartels auf unsere Gesellschaft aufmerksam gemacht. Er hatte auch Gelegenheit, sich mit dem Superior unseres Kolleges in Freiburg, der sich eben in der Nähe aufhielt, zu besprechen. Der Hochw. Herr Domkapitular nahm die Sache energisch in die Hand, setzte sich mit der Leitung unsrer deutschen Provinz und durch diese mit dem Generalate in Beziehung und legte den Plan auch persönlich Sr. Bischöflichen Gnaden, dem Hochw. Herrn Dr. C. Josef Schulte, Bischof von Paderborn, vor. Se. Bischöfliche Gnaden hatte uns bereits vor ein paar Jahren in Rom kennen gelernt und auch unser Mutter-



P. Konrad Hansknecht S. D. S.
Superior der Anstalt



Se. Bischöfliche Gnaden
Dr. C. J. Schulte, Bischof v. Paderborn



Domkapitular C. Bartels
Präses des Erziehungsvereins

Unsere erste Niederlassung in Deutschland.

Der Krieg brachte uns nicht allein Leid, er brachte uns auch Freude. Wie lange hatten wir uns schon gesehnt, auch in unserem deutschen Vaterlande arbeiten zu können! Und doch, während unsere Leute wie auch die materiellen Mittel bis jetzt zum großen Teil aus Deutschland kamen, besaßen wir in Deutschland noch keine Niederlassung. Das tat uns allen leid. Dem lieben Gott hat es gefallen, unseren diesbezüglichen Herzenswunsch zu erfüllen. Im Frühjahr 1914 hatte der Westfälische katholische Erziehungsverein, dessen Präses der Hochw. Herr Domkapitular Bartels in Paderborn ist, mit dem Bau einer neuen Erziehungsanstalt für schulentlassene Knaben begonnen, der trotz des inzwischen ausgebrochenen Krieges so voranschritt, daß er im Juli 1915 bezogen werden konnte und einstweilen für etwa siebzig Zöglinge und das notwendige Erziehungspersonal Raum bot.*)



Erziehungsanstalt Klausheide bei Paderborn

haus mit seinem hohen Besuche beehrt. Die Antwort lautete daher, daß es für Se. Bischöfliche Gnaden eine besondere Freude wäre, die Salvatorianer in seine Diözese aufzunehmen. — Damit nicht zufrieden, richtete der Hochw. Herr Domkapitular Bartels auch ein Gesuch an das Kultus-Ministerium und an das Ministerium des Innern in Berlin, um unsere Zulassung in Deutschland zu erwirken. In kurzer Frist kam von Berlin die Antwort, daß unsere Niederlassung in Klausheide zwecks Leitung der Erziehungsanstalt dortselbst genehmigt worden sei. Die Eröffnung erfolgte am 2. August 1915. — So kamen wir nach Deutschland. — Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, daß wir der hohen Gönner, die uns dies ermöglichten, ganz besonders in unseren Gebeten gedenken. Der liebe Gott belohne sie! — Das Haus erfreute sich bereits sehr hoher Besuche. Am 27. August erschien der Hochwürdigste Herr Bischof von Paderborn, der in huldvollster Weise über zwei Stunden in der Anstalt

*) Die Anstalt liegt in nächster Nähe von Paderborn. In acht Minuten erreicht man die nächste Bahnhaltestelle. Hövelhof ist das nächste Postamt. Im Hintergrund liegt der Teutoburgerwald.

verweilte. Desgleichen besuchten die Anstalt Se. Exzellenz der Herr Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer, Se. Durchlaucht Prinz von Ratibor und Corvey und Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt

in Begleitung mehrerer anderer hohen Herren. Sie alle zeigten für die Sache großes Interesse.

Unsererseits endlich wurde die Anstalt dem Personal, das bis dahin das Erziehungsinstitut St. Nikolaus in Drogens geleitet hatte, anvertraut. Es sind die Patres: Konrad Hansknecht, Agatho Boisai, Bruno Dempf und die Brüder: Cosmas Vaas, Friedrich Graubert, Georg Maier, Probus Herhammer, Ger-vasius Werder und Honoratus Koller. Mögen sie, wie sie in Drogens anerkanntermaßen so segensreich wirkten, auch in dieser unserer ersten Niederlassung im deutschen Vaterlande mit Gottes Gnade ihrer Pflicht gewissenhaft nachkommen zur größeren Ehre Gottes, zur Freude unserer hohen Gönner und nicht zuletzt zu unserer eigenen Freude! Wir begleiten ihre Arbeit mit unserem Gebete.

b) Die österreichisch-ungarische Provinz:

Das Provinzialat der österreichisch-ungarischen Provinz setzt sich aus folgenden Patres zusammen: P. Albertus Hauser, Provinzialoberer, P. Facundus Peterek, 1. Provinzialkonsultor, P. Eucherius Pludra, 2. Provinzialkonsultor und Provinzialsekretär, P. Benignus Dziadek, 3. Provinzialkonsultor, P. Wolfgang Rusch, 4. Provinzialkonsultor, P. Peter Claver Haßler, prov. Provinzialprokurator.

P. Albertus Hauser ist bereits in Wien X. und hat sein Amt angetreten. P. Facundus Peterek ist zurzeit Militärgeistlicher in Budapest. Die Patres Eucherius Pludra und Wolfgang Rusch sind im Kollege Wien X., P. Benignus Dziadek in Trzebinia.

Sämtliche Häuser der Provinz konnten trotz des Krieges ihre Tätigkeit unbehindert fortsetzen, da nur wenige Patres zum Militärdienste einberufen wurden und von diesen die meisten nach kurzer Zeit wieder in ihre Kollegien zurückkehren durften. Was für eine Wohltat das deutsche und österreichisch-ungarische Gesetz zugunsten der Theologen be-

deutet, das weiß man erst jetzt im Kriege recht zu schätzen. Für unsere Gesellschaft, die noch meist aus jungen Leuten besteht, ist es eine geradezu unschätzbare Wohltat; wir können dem lieben Gott dafür nicht genug danken.

c) Die anglo-amerikanischen und die latino-amerikanischen Provinzen

leiden unter dem Kriege insofern besonders, als die Versetzung von Leuten zwischen den Häusern in Europa und Amerika unmöglich ist. In der anglo-amerikanischen Provinz wurde die Amtszeit des Provinzialates, der in St. Nazianz seinen Sitz hat, aus diesem Grunde verlängert.

In der latino-amerikanischen Provinz war dies untunlich, weil der Provinzialoberer, P. Ogerius Bartsch, in das Generalat gewählt wurde und die meisten Mitglieder beim Eintritt Italiens in den Krieg die italienischen Häuser verlassen mußten. Es wurden daher sämtliche Häuser dieser Provinz, bis die Wahl des Provinzialates möglich ist, direkt dem Generalate unterstellt. Sie werden wie folgt verwaltet: Tivoli: von P. Gaspar Flumeri und dem Bruder Getulius Cinni; Noto (Scala) von den Patres Firmus Türk (welcher bat, man möge ihn dort lassen, was geschah) und Leopold Cipriani und den Brüdern Florianus Lia und Vitalis Valvo, Narni: von P. Alphonsus Nardone und den Brüdern Cyrus Disclafoni und Bonajuncta Muscatello; Portorecanati: von P. Urbanus Longo und dem Bruder Gereon Maiolini. Aus den amerikanischen Häusern dieser Provinz waren P. Patritius Mayr, Superior in Cartagena, und P. Fidelis Both aus dem Hause in Rio de Janeiro zum Provinzialkapitel nach Portorecanati gekommen, von welchem beide als Delegierte zum Generalkapitel gewählt wurden, und konnten wegen des Krieges nicht mehr in ihre Kollegien zurückkehren. Beide sind in der Seelsorge tätig. Weitere Störungen ergaben sich in den betreffenden Häusern der Provinz bis jetzt nicht.

Mit besonderer Genugtuung haben wir vernommen, daß am 8. September 1915 in St. Nazianz, Nordamerika, sieben Kleriker- und sechs Brüdernovizen ihre erste heilige Profess abgelegt haben. Hier-



P. Albert Hauser
Provinzialoberer



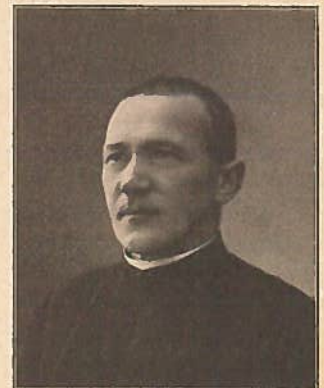
P. Facundus Peterek
I. Provinzialkonsultor



P. Eucherius Pludra
II. Provinzialkonsultor



P. Benignus Dziadek
III. Provinzialkonsultor



P. Wolfgang Rusch
IV. Provinzialkonsultor

mit wäre also der Anfang gemacht! Der Novizenmeister berichtet: „Ich glaube, sagen zu können, daß alle einen recht guten Geist haben.“ Die Neuprofessen selbst schreiben: „Wir wollen uns durch unablässiges Streben nach religiöser Vollkommenheit, sowie durch eifriges Studium bemühen, Ihnen Freude zu bereiten.“ Recht so! Wir werden ihre Fortschritte mit großem Interesse verfolgen. Mögen ihnen auch recht viele nachfolgen! Dem Kolleg in St. Nazianz, speziell dem Hochw. P. Provinzial, P. Epiphanius Deibele, gebührt noch besonderer Dank „pro Intentionibus“, die in diesen schweren Zeiten doppelt willkommen sind.

Die Patres in Wealdstone konnten bis jetzt trotz des Krieges auf ihren Posten verbleiben und ihre Seelsorgearbeiten verrichten. Was indes die Zukunft diesbezüglich bringen wird, muß erst abgewartet werden.

Die Mitglieder des Hamonter Kolleges mußten das Kolleg verlassen. Es blieb allein der belgische Bruder Majella Rademakers zurück, der die Interessen des Hauses mit großer Umsicht wahrt. Wir gewähren dort auch belgischen Schulbrüdern, die als Flüchtlinge obdachlos waren, Unterkunft und betrachten ihre Gegenwart als einen Segen für das Haus. Ein Franziskanerpater versieht zu unserer Freude in der Kapelle des Kolleges die Seelsorge der Bevölkerung vom Loo.

Wallachisch-Meseritsch.

Unser Kolleg in Meseritsch, das von P. Wilfried Kalinský verwaltet wird, bringt uns, so hoffen wir, besonderen Segen, indem es seit Beginn des Krieges als Lazarett für österreichische Soldaten dient. Die Soldaten zeigen sich über die Pflege, die sie dort erfahren, sehr zufrieden und sehr dankbar. Bis jetzt wurden über siebenhundert gepflegt. Der offizielle Titel des Hauses ist: Spital V der k. und k. Militär-Beobachtungsstation im Betriebe der k. k. Statthalterei.

Unsere Mission Assam.

Unsere Missionäre in Assam konnten bis Juli 1915 auf ihren Posten verbleiben. Nun kam aber eine Verordnung, gemäß der auch sie als militärpflichtige deutsche Staatsangehörige in das Kriegsgefangenenlager in Ahmednagar kamen, wo sie zur Zeit noch sind. Wie aus ihren Briefen zu ersehen ist, geht es ihnen dort befriedigend. Sie können die heilige Messe lesen und jeder darf wöchentlich einen englischen und monatlich einen deutschen Brief schreiben. Es geht dort das Gerücht, daß alle in die Heimat zurückbefördert werden sollen. Bezüglich der Mission kann man heute sagen, daß sie uns kaum verbleiben wird. Einstweilen warten wir ab und empfehlen die Angelegenheit in inständigem Gebete dem lieben Gott. Sein heiliger Wille geschehe wie in allem, so auch hierin! —

Unsere Soldaten.

Ein guter Ordensmann liebt nicht nur Gott, sondern auch seinen Nächsten und sein Vaterland. Dieser Krieg zeigt das wieder in hervorragender Weise. Auch unsere Leute folgten mutig dem Rufe des gefährdeten Vaterlandes und es gereicht uns zu besonderer Freude, daß man mit ihren Leistungen zufrieden ist. Was die einzelnen durchzumachen haben und mit welchem Mut und Gottvertrauen sie alles ertragen, ersieht man am besten aus ihren Berichten, die im „Missionär“ abgedruckt werden. Wir lassen hier die Namen der Eingetragenen in alphabetischer Ordnung folgen:

Patres:

Aidanus Siedlaczek, Sanitätsgeistlicher
 Antonius Weiß „
 Benitius Ofer, Lazarettgeistlicher in Speyer
 Benno Zimmermann, Etappenpfarrer im Westen. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
 Desiderius Geyer, Sanitätsgeistlicher
 Dionysius Luther, Lazarettgeistlicher in Euskirchen
 Eberhard Müller „ in Straubing
 Egbert Hagenbuch „ in Landau
 Facundus Peterek, Feldkurat in Budapest
 Fortunatus Cziupka, Feldgeistlicher im Osten, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
 Frumentius Stegmiller, Lazarettgeistlicher in Oberbronn (Elsaß)
 Hippolythus Drewniok, Lazarettgeistlicher in Gleiwitz
 Jacobus Fuß, zur Zeit Infanterist
 Johannes Bohn, Sanitätsgeistlicher
 Justinus Weiß, Feldkurat
 Martinianus Fischer, Lazarettgeistlicher in Würzburg
 Paternus Kubáč, Feldkurat

Reginald Buckl, Seelsorger im Gefangenenlager in Nürnberg

Thaddaeus Grunwald, Militärfarrer in Goldap

Timotheus Moser, Lazarettgeistlicher im Reserve-Feldlazarett im Westen

Fratres:

Adalbert Klima, Sanität
 Adolf Irrgang, Sanität
 Anastasius Dubowy, Infanterie
 Blasius Juretzka, Infanterie
 Bonaventura Schweizer, Infanterie (Gefreiter), zur Zeit in französischer Gefangenschaft
 Constantin Weißenrieder, Infanterie-Landsturm
 Donatus Müller, Infanterie, im Südosten
 Edmund Mayr, Artillerie, im Westen
 Erminus Pyka, Sanität
 † Ferdinand Schmidbauer, gefallen im Westen am 9. Mai 1915. R. I. P.
 Gregor Mader, Infanterie, in Kempten
 Guido Hegele, Sanität, Friedrichshafen
 Ignatius Baumeister, Train, im Westen, (Gefreiter)
 Ildephons Jocham, Sanität
 Julius Ritter, Infanterie, Unteroffizier, Passau
 Lucianus Rieger, Kanonier
 Ludwig Feifel, Infanterie, Vizefeldwebel
 Marcus Ruedel, Infanterie
 Melchior Geser, Infanterie
 Methodius Dudek, Infanterie
 Regis Quick, Sanitätssoldat, Gefreiter
 Romanus Fink, Sanität, München
 Severinus Kiel, Sanität
 Sigisbert Kraus, Artillerist, im Westen

Totnanus Kreuzer, Sanität, München
 Vincentius Hirschle „
 Virgilius Schymura „
 Willibrord Burgard „ München
 Willigis Wade „ Passau

Brüder:

Adjutus Leupolz, Infanterie
 Aegidius Galli, Infanterie, zum zweitenmal verwundet
 Apollonius Schönberger, Kriegsbekleidungsamt München
 Aquilinus Kreiner, Infanterie, verwundet
 Aurelius Ziegler, Train, in Rußland
 Beatus Quasnitza, Infanterie, im Westen
 Benedikt Labre Schreib, Infanterie
 Casimir Puc, Infanterie, in russischer Gefangenschaft
 Cassian Zatopek, Infanterie, im Osten
 Celsus Walser, Infanterie, Unteroffizier, verwundet,
 zum zweitenmal im Felde im Westen. Inhaber
 des Eisernen Kreuzes II. Klasse
 Cleophas Schwarz, Infanterie
 Cleophas Theis, Infanterie
 Cosmas Straub, Infanterie, Wiesbaden
 Eligius Merda, Infanterie, im Osten
 Felix Sierny, Infanterie, verwundet
 Gottfried Rapp, Infanterie, verwundet, Inhaber des
 bayerischen Verdienstkreuzes mit Schwertern
 Justus Ball, Sanität, München
 Liberatus Welte, Infanterie
 † Longinus Borth, gef. bei Lemberg am 25. Juni 1915.
 R. I. P.
 Marianus Wohlfahrt, Infanterie
 Maximilian Sosna, Landsturm
 Medardus Briehle, Artillerie, in Rußland
 Nemisius Gajdoštik, Infanterie
 Nicander Spiertz, Kriegsbekleidungsamt München
 Onuphrius Miksa, Infanterie, in russisch. Gefangenschaft
 Pamphilius Voit, Sanität
 Pantaleon Storkenmaier, Kanonier
 Peregrinus Ruf, Infanterie, verwundet
 Primus Laschet, Infanterie, Gefreiter, verwundet
 † Prudentius Küll, gefallen im November 1914 in
 Frankreich. R. I. P.
 Quirinus Gerhard, Sanität, München
 Rochus Mertens, Infanterie, im Westen
 Romanus Heßmann, Infanterie, im Westen
 Sebalduß Rimmel, Infanterie, Gefreiter, verwundet
 Silvester Fehr, Sanität
 Ubaldus Saffenreuter, Infanterie
 Valerius Jakubietz, Marine (Sanitätsgast)
 Wendelin Reupér, Infanterie
 Zacharias Kröber, Infanterie

Klerikerkandidaten:

Gathmann Albert, Sanität, im Osten
 Gergen Joh., Militärbureau, Metz
 Huber Ludwig, Sanität, Landshut
 Kolb Johann, Infanterie, Unteroffizier
 Leopold Rupert, Infanterie
 Moser Richard, Militärtelegraphist, in Serbien
 Nimptsch Karl, Infanterie, verwundet, Inhaber des
 Eisernen Kreuzes II. Klasse
 Schmitz Johann, Garde-Regiment zu Fuß, Spandau
 † Trierweiler Michael, Infanterie, Unteroffizier, gefallen
 bei Suippes am 21. September 1914. R. I. P.
 Uhrmann August, Infanterie, im Westen
 Vitt Martin, Infanterie, Feldwebel, im Westen, verwundet,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
 Warzecha Otto, Sanität
 Würthle Anton, Maschinengewehr-Komp., im Osten

Brüderkandidaten:

Kuhn Peter, Infanterie
 Rothenbacher Michael, Infanterie
 Schilder Joseph, Militärbekleidungsamt München.
 Im ganzen 104 Mitglieder unserer Gesellschaft.
 Am meisten sind durch den Krieg unsere Scholastiker, die noch keine höheren Weihen haben, und die Brüder mitgenommen worden. Erstere stehen fast ohne Ausnahme im militärpflichtigen Alter, letztere haben nicht die Privilegien, deren sich die Theologen erfreuen. So kam es, daß alle diensttauglichen Scholastiker zum Waffendienste einberufen wurden. Was das bedeutet, zeigen folgende Angaben:
 In Rom: 1 Scholastikerpater, der das IV. Jahr Theologie studiert;
 In Freiburg: 2 Scholastikerpatres, die das IV. Jahr Theologie studieren und 8 Theologen.
 Das ist zurzeit in Europa unser ganzes Scholastikat!
 Nicht viel besser steht es mit den Brüdern. Es blieben jene zurück, die das militärpflichtige Alter hinter sich haben und die Militäruntauglichen. Daß sich deshalb einzelne Kollegien sehr schwer tun, liegt auf der Hand.
 Unser inniges, tägliches Gebet ist, daß der liebe Gott alle zum Kriegsdienste einberufenen Mitbrüder in seinen besonderen Schutz nehme, daß er sie vor allem Übel des Leibes und der Seele bewahre, daß sie ihrem hl. Berufe treu bleiben und nach glücklich vollendetem Feldzug gesund in unsere Mitte zurückkehren. Unsere auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitbrüder aber mögen, geschmückt mit der unvergänglichen Siegeskrone, in Frieden ruhen! „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz“. Geh. Off. 21, 4. In unserer dankbaren Erinnerung werden sie fortleben. Sie waren treu bis in den Tod!

Unsere Aufgabe.

Manche von uns fühlten wohl schon seit Jahren den Wunsch, es möchten mehr Kandidaten aufgenommen werden, damit die Mitgliederzahl unserer Gesellschaft wachse und mehr gewirkt werden könne. Dieser Wunsch war an sich sehr berechtigt. Die Obern der Gesellschaft fühlten ihn wohl noch mehr als die

Untergebenen. Dennoch konnte man ihn nicht direkt zur Ausführung bringen. Es mußte eine Grundlage geschaffen werden, die eine Aufnahme in etwas größerem Maßstabe erlaubte. Von den Schwierigkeiten, die die ersten Jahre einer Gesellschaft auch in materieller Beziehung mit sich bringen, machen sich nur jene einen

Begriff, die damit unmittelbar zu tun haben. Wir erfuhren dies in reichlichem Maße. — Mit der Gnade Gottes ist es uns gelungen, allmählich solche Verhältnisse zu schaffen, daß wir jetzt, wenn der liebe Gott fernerhin hilft, der Aufnahme von Kandidaten größere Aufmerksamkeit schenken können und schenken müssen.

Verschiedene Kollegien verfügen bereits über derartige Erträgnisse, daß sie schon namhafte Beiträge zum Unterhalte der Erziehungshäuser leisten, und es wurden dadurch schon erfreuliche Resultate erzielt. Der Unterhalt größerer Erziehungshäuser verschlingt aber derartige Summen, daß diese Ersparnisse bei weitem nicht hinreichen, um größere Studentate zu ermöglichen. Wir wissen, daß selbst die volle Pension von jährlich 400 Mark lange nicht hinreicht, um die Auslagen für einen Zögling ganz zu bestreiten. Wenn nun der liebe Gott doch so vielen unbemittelten Jünglingen den heiligen Ordensberuf gibt, dann müssen wir wohl daraus schließen, daß es sein Wille ist, daß wohlhabendere Leute mitarbeiten, um diesen zu ihrem Ziele zu verhelfen. Tatsächlich sehen wir, daß die Gläubigen von Anfang an die Aufgabe der Kirche und ihrer Diener durch milde Gaben unterstützten, ja daß gerade die christliche Caritas die größten Werke ins Leben rief. Es ist daher keine Schande, wenn auch wir, und zwar ein jeder von uns, mitwirken, um für den Unterhalt ärmerer Zöglinge milde Gaben zu sammeln, sei es, daß wir die Spenden der Reichen, sei es, daß wir das Scherflein der Armen entgegennehmen. Beide sind für den einen großen Zweck, Arbeiter für den Weinberg des Herrn zu gewinnen. Um dies zu erreichen, dürfen wir uns durch kleine Mühen und Verdemütigungen nicht abschrecken lassen. Wir leben in einer großen Zeit. „Erhebet eure Augen und betrachtet die Felder; denn sie sind schon reif zur Ernte. Und wer erntet, bekommt Lohn und sammelt Frucht fürs ewige Leben, so daß sich der Sämann und der Schnitter zugleich freue“. Joh. 4, 35—36. Dieses Wort des Heilandes dürfen wir mit Fug auf unsere Zeit anwenden. Wohlan, helfen wir mit, daß neue und neue Arbeiter gewonnen werden!

Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß in dieser Beziehung die Förderer und Förderinnen unsere größte Stütze sind. Sie stehen in der Welt, kennen unsere Wünsche und Bedürfnisse und treten in ihren Kreisen für unsere Interessen ein. Es ergeht daher an alle Mitglieder der Gesellschaft unser dringender Wunsch, daß sich alle bemühen, neue Förderer zu gewinnen. Um dies zu erleichtern, haben wir bis auf weitere Bestimmungen folgende Maßregeln getroffen:

1. Jeder Obere der Gesellschaft, auch Lokalobere, ist berechtigt, Förderer aufzunehmen und ihnen das diesbezügliche Diplom auszustellen.

2. Die Beiträge, welche die Förderer eines Hauses einbringen, sollen folgendermaßen verwendet werden: a) Abonnementsgelder sind, abgesehen von speziellen Vereinbarungen, an den Verlag unserer Zeitschriften zu senden; b) freie Almosen gehören dem Kolleg, das

den Förderer bzw. die Förderin gewonnen hat; c) Freistellengelder, der „Muttergottespfennig“ und eventuelle Beträge der sogenannten „Großen Wohltäter“ sind für den Unterhalt von Zöglingen der Provinz, der das betreffende Haus angehört. (Die Aufnahmescheine für Große Wohltäter werden nach wie vor vom Generalate bezogen, an das auch die respektiven Namen zu senden sind). Sollte ein Kolleg einen unbemittelten Jüngling zur Aufnahme empfehlen können, so stünde nichts im Wege, daß es durch seine Förderer an erster Stelle für dessen Pension aufkäme und so seine Aufnahme ermögliche; es müßte sich mit seinem Provinzialobern in Verbindung setzen.

3. Jedem einzelnen Hause gehen einige Fördererdiplome mit Zubehör zu. Weiteres Material ist von unserem Zeitschriften-Verlag zum Selbstkostenpreis erhältlich. Die Fördererdiplome sind auch unbedruckt zu haben, so daß sie mit fremdsprachigem Texte versehen werden können.

4. Bevor ein Postulant, der für uns geeignet zu sein scheint, einzig seiner Armut wegen abgewiesen wird, soll der Fall dem Generalate unterbreitet werden.

5. Betreffs Pensionsreduktion und sonstiger Aufnahmsbedingungen wolle man sich gewissenhaft an die neuen diesbezüglichen Fragebogen und Prospekte halten, die jedem Kolleg zur gelegentlichen Verwendung zugesandt werden.

6. Meldet sich ein Bittsteller behufs Aufnahme in einem Kolleg, so kann ihm dieses den Fragebogen mit Prospekt zustellen, soll aber dann den beantworteten Fragebogen an seinen Provinzial weitergehen lassen.

Möge der liebe Gott unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen segnen und unsere Gesellschaft zu seiner Ehre mehr und mehr erstarken lassen!

Nova et Vetera.

„In antiquis est sapientia.“ Job. 12, 12.

„Viel reden geht nicht ohne Sünde ab; wer aber seine Lippen mäßigt, ist sehr weise.“ Sprüche Salom. 10, 19.

„Wer Antwort gibt, ehedem er höret, zeigt, daß er ein Tor ist.“ ib. 18, 13.

Der Herr gibt Weisheit und aus seinem Munde kommt Klugheit und Erkenntnis.“ ib. 2, 6.

„Quem dies vidit veniens superbum,
Hunc dies vidit fugiens iacentem.
Nemo confidat nimium secundis,
Nemo desperet meliora lapsis.
Res Deus nostras celeri citatas
Turbine versat.“ Seneca, Thy. 614 seq.

„Leuius fit patientia,
Quidquid corrigere est nefas.“

Hor. I. Carm. 24, 19—20.

„Beatus esse sine virtute nemo potest.“

Cic. De Nat. Deor. I, 48.



Verschiedenes.

Seine Eminenz der Kardinal Bisleti sandte uns seine besonderen Glück- und Segenswünsche mit dem Vermerk, daß er jeden Tag in der hl. Messe für unsere Gesellschaft bete (*prego ogni giorno per l'Istituto nella s. Messa*). Wollen alle Seine Eminenz desgleichen ins Gebet einschließen!

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof Monsignore Antonio, unser aufrichtiger Gönner und früherer Visitator, sandte desgleichen aus Monreale besondere Grüße und Segenswünsche der Gesellschaft, die er ganz besonders liebe (*che io amo d'amore particolarissimo*). Über die Verordnungen des dritten Generalkapitels, von denen wir ihm ein Exemplar unterbreiteten, schreibt er unter anderem: „Es freut mich sehr, zu sehen, daß die Hochw. Patres derart vorbereitet waren, um über die Leitung (*il regime*) der Gesellschaft zu diskutieren und geeignete Maßregeln zu treffen. Mit solchen Männern muß die

Gesellschaft auf ihrem Wege sicher voranschreiten und ihre Zukunft wird viel versprechen (*il suo avvenire sarà promettevolissimo*). Fahren Sie aber vor allem fort, sich der tüchtigen Heranbildung (*buona e santa formazione*) Ihrer Zöglinge hinzugeben, sowohl während ihrer Noviziats- als auch während ihrer Studienzeit. Hiervon hängt alles ab.“ Von einer Anzahl Paragraphen meint der Hochwürdigste Herr sogar, sie verdienen seiner Zeit in die Konstitutionen aufgenommen zu werden; so zum Beispiel die Paragraphen 3, 10, 12, 14, 15, 16, 17, 19, 22, 23, 25, 29, 34, 35, 38, 40 und 41. Das Gutachten des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes, der selbst ein erprobter Ordensmann ist und lange Jahre Konsultor der heiligen Kongregation für Bischöfe und Regularen war, schien uns von nicht geringer Bedeutung, weshalb wir es hier zum Abdruck bringen wollten.

Gedanken=Austausch.

1. H., Lochau: „Man erwartet mit Freude die erste Nummer der „Chronik.“ — Sehr gut! Doch aller Anfang ist schwer. Wir bitten um Nachsicht. Übung mache den Meister!

2. P., Hamberg: „Warum in Maggenberg?“ Weil wir uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, nach so langem Stadtleben einige Monate auf dem Land zuzubringen. In perfecta solitudine arbeiten wir von früh bis abends und scheinen uns dabei noch zu erholen.“ „O P., Deus nobis haec otia fecit!“ Kennen Sie das Wort des Scipio Africanus Maior: „numquam minus solus quam si solus?“ Cfr. Cic. De Off. III, 1.

3. M., Kriegsgefangener in der Festung Ahmednagar (Indien): „Es scheint man nimmt dort unsere Gefangenschaft ziemlich gelassen hin!“ — Was soll man sagen? Kriegsgefangenschaft ist heute an der Tagesordnung. Wir leben selbst im Exil und möchten fast mit dem Dichter jammern:

„Cum subit illius tristissima noctis imago,
Quae mihi supremum tempus in Urbe fuit:
Cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui,
Labitur ex oculis nunc quoque gutta meis“.

Haben wir Geduld! „Dabit Deus his quoque finem!“

4. P. Urban in P. „Si campa, Dio sa come!“ — Wir glauben es gern. Die ganze Welt leidet heute. Aber die Leiden haben ihren Wert!

„Chi non piange un'alma cara — Anzi tempo a se rapita? — Chi dai mali non impara — Il desio d'un'altra vita? — Onde sacra è la preghiera — Nel silenzio della sera.“ — Beten auch wir!

5. R., Wien II: „Sie erhoffen die beste Regelung unserer Zeitschriften.“ — Lesen Sie den Artikel „Unsere Aufgabe!“ Carissime! Förderer, Förderer und noch mal Förderer müssen wir gewinnen. Diese werden uns die Frage „regeln“. Nur fest an die Arbeit! „Säume nicht, dich zu erdreisten, — Wenn die Menge zaudernd schweift; — Alles kann der Edle leisten, — Der versteht und rasch ergreift!“ Hören Sie?

6. A., Wien X: Das Salvator-Bildchen (Wappen unserer Gesellschaft) gefällt Ihnen. Bene! Wir ließen einen Teil mit dem herrlichen Dankgebet aus Ecclesiasticus 51 bedrucken.

Diese Bildchen sind vor allem für unsere eigenen Leute bestimmt, und es ist unser Wunsch, daß jedes Mitglied ein solches Bildchen erhalte und sich des Gebetes bediene, um dem lieben Gott vor allem für die heilige Berufsgnade zu danken. — Überdies eignet es sich auch sehr zur Danksagung für Befreiung aus leiblichen Gefahren, wie zum Beispiel jetzt für solche, die aus dem Krieg zurückgekehrt sind. Zu leicht vergißt man, dem lieben Gott für erhaltene Wohltaten zu danken!

Behufs weiterer Verbreitung des Bildchens bemerken wir, daß das Hundert 2 Mark kostet und von Herbesthal bezogen werden kann. Die vierseitigen Salvatorbildchen hingegen kosten 3 Mark. Die Fördererdiplome loco Herbesthal 6 Mark.

7. J., Meran. Sie empfehlen: „Gerecht und fromm und mild!“ Sehr gut! Wir wollen es versuchen! Der Rat paßt aber auch für Sie, fratello caro!

8. Students in St. Nazianz: You wish us a Happy New Year: be good boys and we shall be happy, indeed. God bless you.

9. Für die zahlreichen Neujahrsglückwünsche danken wir der vielen Arbeit wegen an dieser Stelle. Die Glück- und Segenswünsche erwidern wir aus ganzem Herzen. Beten wir für einander! „Si Deus pro nobis, quis contra nos?“

10. An alle! Um Raum zu gewinnen, lassen wir in der Chronik die Prädikate Hochwürden, Ehrwürden und dergleichen weg und beschränken uns auf die Angabe des Ordens- und Familiennamens der einzelnen.

Wollen alle Kollegien, die in Nummer 21 der Verordnungen des dritten Generalkapitels sowie in Nummer 36 der „Bräuche“ erwähnten Mitteilungen rechtzeitig an ihren Provinzialobern senden, damit sie

für die „Chronik“ verwendet werden können. Voraussichtlich dürfte alle zwei, jedenfalls aber alle drei Monate eine Nummer erscheinen. Der Umfang richtet sich nach dem Stoff. Immerhin ziehen wir es vor, sie öfter, wenn auch in geringerem Umfange, als seltener in größerem erscheinen zu lassen. Wir werden uns bemühen, auch die Chronik der früheren Jahre, angefangen vom Gründungsjahre 1881, so gut wie möglich nachzuholen. Die Chronik ist ausschließlich für unsere Leute bestimmt.

Mit der ersten Nummer ist ein nach den Provinzen eingeteilter Schematismus verbunden. Wir glauben, diesen alle drei Jahre erscheinen lassen zu sollen. Änderungen im Personal werden in der Zwischenzeit regelmäßig in der Chronik angegeben. Es dürfte sich empfehlen, für jeden Pater den vollständigen Schematismus und für jedes weitere Mitglied den der Provinz zu bestellen. Letzterer dürfte sich da und dort auch als Propagandamittel eignen, ersterer hingegen soll ohne besondere Erlaubnis des Provinzials an Auswärtige nicht weitergegeben werden. Ein vollständiges Exemplar der Chronik und des Schematismus soll auch dem Archiv und der Bibliothek eines jeden Kolleges eingereiht werden; desgleichen sollen sie zu jeder Sektion des Hauses nach dem Urteil des Obern zugänglich sein. Überdies soll die Chronik *ad mensam* vorgelesen werden.

Um Doppelsendungen an unsere Soldaten zu vermeiden, soll die Chronik ihnen von jenem Kolleg zugesandt werden, zu welchem sie gehörten, bevor sie einberufen wurden. Allen Patres soll auch der vollständige Schematismus beigelegt werden. Bezüglich

der übrigen Soldaten, die zum großen Teil an den Kämpfen teilnehmen und mehr eingeschränkt sind, wissen wir nicht, wie weit ihre diesbezügl. Wünsche reichen; sie mögen solche nach Herbesthal berichten.

Es empfiehlt sich, während des Krieges Briefe mit wichtigeren Mitteilungen oder auch Meßintentionen einschreiben zu lassen und dringende Briefe per Expresß zu senden. Falls auf Geschäftsbriefe nicht bald eine Antwort eintrifft, ist Reklamation angezeigt. Es soll unser gegenseitiges Bestreben sein, geschäftliche Briefe möglichst rasch zu erledigen. Änderungen im Personal, wie Versetzungen, Aufnahmen, Gelübdeablegung usw., wolle man ehestens auf separatem Bogen dem Generalate mitteilen, damit sie in die „Chronik“ aufgenommen werden können. Dasselbe gilt für beliebige Mitteilungen, von denen man glaubt, daß sie die Mitbrüder interessieren könnten; sämtliche Mitteilungen sollen aber möglichst kurz gefaßt sein. Man lasse alles Überflüssige, Selbstverständliche und Tagtägliche weg. Längere Abhandlungen, die weiteres Interesse beanspruchen können, werden nach wie vor im „Missionär“ abgedruckt. Bezüglich der Angaben für den Schematismus genügt es in Zukunft, wenn die erfolgten Änderungen angegeben werden. Da die amtliche Korrespondenz in einem Registratur mit Perforierung (System „Soennecken“), das wir für Archive bestens empfehlen, aufgenommen wird, lasse man beim Schreiben links einen etwa 2 cm breiten freien Rand.

Und nun Gott befohlen! Herzlichen Gruß an alle. Helfen wir fest zusammen, jeder auf seinem Posten! Einigkeit macht stark!

